

4. Die Einführung der Reformation (1538-1558)

Bis zum Jahre 1539, als dieser Pfarrer in Bilshausen wurde, hatten sich die Verhältnisse in der nicht eichsfeldischen Nachbarschaft unseres Dorfes entscheidend verändert. Im angrenzenden Grubenhagen hatte Herzog Philipp schon seit 1532 die Reformation eingeführt. Auch Dietrich von Plesse, der Lehengüter in Bilshausen besaß, hatte in seiner nahegelegenen Herrschaft (heute Gemeinde Bovenden) 1537 die katholische Religion abgeschafft. ⁹⁾

Wahrscheinlich haben sich auch die Brüder Heinrich und Casper von Hardenberg zu Lindau, die die Mainzer Lehen zu Lindau und Bilshausen, darunter auch die Pfarrlehen, besaßen, bereits zu dieser Zeit, wenn auch vielleicht noch nicht öffentlich, zur neuen Lehre bekannt. Neben ihren Mainzer Lehen hatten sie auch welfische und plessische Lehen inne, so daß es nicht verwunderlich wäre, wenn sie nicht ihren Lehensherren Herzog Philipp von Grubenhagen und dem Edelherren Dietrich von Plesse zu gefallen, mit der lutherischen Lehre sympatisiert hätten. Ihnen war außerdem klar, daß ein Abfall vom alten Glauben eine größere Unabhängigkeit von der Mainzer Herrschaft auf dem Eichsfelde gebracht hätte.

Für die 1539 vakante Pfarrstelle in Bilshausen fanden sie nun mit Henni Unterberg einen Bewerber, der ebenfalls der neuen Lehre zugetan war. Diesen nahmen sie zum Pfarrer an und belehnten ihn - was ihnen als Patronen über die Pfarrkirche zustand - mit dem Pfarrgut. Die Investitur, das heißt, die Einweisung in das geistliche Amt selbst, stand dagegen dem Erzbischof von Mainz zu, in dessen Auftrag der erzbischöfliche Kommissarius oder der Offizial in Nörten tätig wurde.

Interessant ist nun, daß trotz der inneren Zuwendung sowohl der Gebrüder von Hardenberg wie auch Henni Unterbergs zum Luthertum, die Patrone den damaligen katholischen Offizial von Nörten, Laurentius Schyne baten, den Pfarrer zu instituieren und zu investieren und damit feierlich in sein Amt einzuführen. ¹⁰⁾ Gründe dafür sind nicht schwer zu finden. Einerseits war Rücksichtnahme dem Landesherrn Erzbischof Albrecht gegenüber geboten, mit dem die Lindauer Hardenberge als abhängige Lehnsleute nicht offen brechen wollten. Andererseits hielten es die Herren von Hardenberg offenbar für geschickter, nicht mit der Tür ins Haus zu fallen, sondern der Reformation durch den Hintereingang einen um so sichereren Zugang zu verschaffen.

So konnte Henni Unterberg, nachdem er ordnungsgemäß als Pfarrer bestellt war, gestützt durch die Lindauer Patrone damit beginnen, die neue Lehre zu predigen und das Abendmahl unter beiden Gestalten zu reichen. Nach dem Tode Erzbischof Albrechts 1545 war dann auch jede äußere Rücksichtnahme überflüssig und der offene Abfall nur der Schlußstrich unter eine längst innerlich vollzogene Sache. Ein Aktenstück im Staatsarchiv in Hannover hält den Vermerk fest: „Anno 1539 Ehr Henni Unterberg selig fur einen pastorn gen Bilßhausen verordnett und aldar Gotts Wortt lauter Vnd rein gepredigett. ¹¹⁾

Dieser Abfall vom katholischen Glauben wurde sicher auch dadurch begünstigt, daß zu dieser Zeit die katholische Kirchenverwaltung des Nörtener Archidiakonats, zu dem Bilshausen damals gehörte, bereits durch die

Reformation weitgehend verfallen war und von dort keine Hilfe für den alten Glauben mehr erwartet werden konnte. Aber auch die Unterstellung unter den Geistlichen Kommissariat des Eichsfeldes brachte für die Katholiken keine Besserung. Von 1537 - 1549 hatte Johann Buschhauer dieses Amt inne, ein Geistlicher, der in Wittenberg studiert hatte und der den Protestantismus indirekt förderte, weil er zu gleichgültig und zu nachlässig in der Erfüllung seiner Aufgaben war.¹²⁾ Sein Nachfolger, Alexander Kindervater, soll diesem nicht viel nachgestanden haben. Aber zumindest am Anfang seiner Tätigkeit als Geistlicher Kommissarius ließ er Strenge walten. Gegen den abtrünnigen Pfarrer in Bilshausen ging er, unterstützt vom Oberamtman des Eichsfeldes, Melchior von Graenrode (1549 - 1554), entschlossen vor und entsetzte ihn seines Amtes. Henni Unterberg mußte nach fast 10jährigem Wirken Bilshausen verlassen und ging nach Osterwieck (Kreis Wernigerode), wo gerade 1548 die Reformation völlig eingeführt war¹³⁾ und sich ihm an einer der dortigen Kirchen ein neues Amt bot. Einer seiner Nachfolger in Bilshausen und Namensvetter, Christoph Unterberg, von dem später noch die Rede sein wird, hielt in einer Notiz fest: „Her Henni Vnderberch pastor zu Bilshausen ist beleneth Anno 39 wei sein Lehenbriff Aufweiset, ist von den papistischen pafen auff Eichsfelde vordreben, und zu Osterwick pastor geworden, und da gestorben.“¹⁴⁾

Nachdem nunmehr auf Betreiben der Hardenberger Patrone ein evangelischer Pfarrer in Bilshausen gewirkt hatte, war es für den erzbischöflichen Landesherrn und dessen Geistlichen Kommissarius schwer, die freigemachte Stelle mit einem der alten Kirche treuen Geistlichen zu besetzen. Da war zunächst das Recht der Herren von Hardenberg, einen ihnen genehmen Bewerber vorzuschlagen. Andererseits gab es aber damals zu wenig geeignete Priester, auf die der Erzbischof zurückgreifen konnte. So ist es zu verstehen, daß der Nachfolger Henni Unterbergs, Curt Weidemann (1549)¹⁵⁾ wie auch dessen Nachfolger N. Dalmann ebenfalls die evangelische Lehre predigten. Das genannte Aktenstück im Staatsarchiv Hannover berichtet dazu: „diese beide Ingleich keine papisten, besonderen Evangelische praedicanden gewesen. Diese vorgedachten Pastorn die reine lehr des heiligen Evangelii nach dem befehl Christi den pfarrkindern daselbst furgetragen und die hochwirdigen sacramenta außgetheilt.“¹⁶⁾

Daß dies unter der Hoheit eines geistlichen Landesherrn und gegen dessen Willen möglich war, zeigt, wie geschickt die Herren von Hardenberg die Situation einer schwachen Obrigkeit und ihre eigene Stellung am Rande des Eichsfeldes nutzen konnten, um die Geschichte in ihrem Sinne zu beeinflussen.

Ob Weidemann und Dalmann ebenfalls auf Druck des Geistlichen Kommissarius oder des eichsfeldischen Oberamtmanns Bilshausen verlassen mußten, ist unwahrscheinlich. Es fällt allerdings auf, daß sie nur eine kurze Zeit in Bilshausen wirkten. Aber da der bereits genannte Christoph Unterberg in der Notiz über seine Vorgänger im Amt weder etwas von einer Vertreibung noch von deren Tod erwähnt - was er bei Henni Unterberg mit Genauigkeit tut - läßt vermuten, daß diese freiwillig Bilshausen verließen, um vielleicht eine sicherere Pfarrstelle außerhalb des Eichsfeldes anzunehmen.